

Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung (2. Halbjahr 1990 und Nachträge)

Aus der Reihe der hier vorgestellten Neuerscheinungen sei an erster Stelle noch einmal auf den großformatigen Kunstband mit Gedichten und Zeichnungen von **Lucebert** hingewiesen, der unter dem Titel **Ernten im Irrgarten** als Band 1 der Reihe *Niederländische Literatur der Moderne* im Münsteraner Kleinheinrich-Verlag erschienen ist. Der Band enthält 23 Gedichte aus Luceberts letztem Gedichtband *Troost de hysterische robot* (1989) im Original und in den Übertragungen von Rosemarie Still sowie zwölf bisher unveröffentlichte Zeichnungen des Künstlers. Wir haben diese bibliophile Kostbarkeit im vorigen Heft dieser Zeitschrift (vgl. nn 2/90, S. 97-108) durch den Abdruck einiger Gedichte und Zeichnungen und durch eine bibliographische Anmerkung ausführlich vorgestellt und können uns daher an dieser Stelle mit einem Hinweis darauf begnügen.

Ein anderes Beispiel für das verdienstvolle Engagement eines Kleinverlages um die niederländische Literatur bietet der Straelener Manuskripte Verlag. Nach den zweisprachigen Lyrikzeitschriften mit Gedichten von Judith Herzberg und Stefaan van den Brecht (vgl. nn 2/87, S. 97 ff. bzw. 1/88, S. 1 ff.) und der umfassenden zweisprachigen Anthologie *Unbekannte Nähe. Moderne niederländische Lyrik bis 1980* macht der Verlag nun auf einen Autor aufmerksam, den schon Albert Vigoleis Thelen in seiner *Insel des zweiten Gesichts* als großen Erzähler entdeckt hatte: "Menno ter Braak hatte mich auf den Dichter Slauerhoff aufmerksam gemacht, selbst war ich auf Albert Helman gestoßen, dessen Erzählungen mich bedeutend fesselten. Hinter dem Namen verbarg sich ein surinamischer Dichter, von dem es hieß, daß er mit siebzehn Jahren noch auf den Bäumen des Urwalds herumgeklettert sei, eine Übertreibung, ohne Zweifel; indessen sehr verdorben von unserer Zivilisation konnte er noch nicht sein." Der in diesem Zitat angesprochene Konflikt zwischen der "primitiven" Kultur der südamerikanischen Urwaldindianer und der westlichen Zivilisation steht im Mittelpunkt des Romans **Häuptlinge vom Oayapok!** von **Albert Helman**. Der als Kind von Missionaren mitgenommene und in Europa erzogene Malisi versucht nach mehr als fünfzehnjähriger Abwesenheit vergeblich, sich wieder in seinen Stamm zu integrieren. Die Geschichte dieses durch unüberbrückbare kulturelle Gegensätze vorprogrammierten Scheiterns entfaltet Helman in Form von vier Reden, die Malisi vor seinen Stammesgenossen hält. Höhepunkt und ergreifender Schlußpunkt des Buches ist eine fünfte, vierzig Jahre später gehaltene Rede, die der inzwischen zum international anerkannten Anthropologen gewordene Malisi zu einer bitteren Abrechnung mit der allzusehr westlichen Norm- und Wertvorstellungen verhafteten Ethnologie und Anthropologie nutzt. In einem informativen, eigens für die deutsche Ausgabe hinzugefügten Nachwort erläutert Helman Hintergründe des Lebens und der Kultur der südamerikanischen Indianer.

Besonderer Aufmerksamkeit erfreut sich in Deutschland verdienstermaßen **Cees Nooteboom**. Ein ganzseitiges literarisches Porträt von Rüdiger Safranski in der *Zeit* vom 16.11.90 bezeugt dies ebenso wie ein umfangreiches Dossier, das Hermann Wallmann für Heft 36 der Literaturzeitschrift *Schreibheft* zusammengestellt und kundig kommentiert hat. Darin werden die verschiedenen Facetten von Nootebooms Schreiben beleuchtet: einige Gedichte aus den Jahren 69-78, Reiseprosa, Erzählungen und erstmals ein Kapitel aus dem bisher in Deutschland noch nicht erschienenen Roman *De ridd'er is gestorven* (1963). Der Suhrkamp-Verlag legt in seiner "Kleinen Reihe" die Liebesge-

schichte **Mokusei!** vor, die freilich viel mehr ist als eine bloße Liebesgeschichte zwischen dem niederländischen Fotografen Arnold Pessers und einem japanischen Modell mit Namen Mokusei. Ähnlich wie schon im *Lied von Schein und Sein* nutzt Nooteboom auch den Rahmen dieser Erzählung, um über Gegensätzlichkeiten und Widersprüche zu reflektieren von Raum und Zeit, von Abbild und Wirklichkeit. Daß die Verlage in Sachen Nooteboom am Ball bleiben, scheint gewiß; schon jetzt sind für 1991 nicht weniger als fünf Buchausgaben angekündigt, darunter seine vor Ort entstandenen *Berliner Notizen* aus dem Jahr, als die Mauer fiel, zwei Lyrikbände und eine bibliophile Ausgabe des oben genannten Romans *De ridder is gestorven*. Man darf also getrost von einem Nooteboomboom sprechen.

"Romane? Nein, das sind nicht diese herrlich dicken Bücher, nicht mehr. Wer 120 zusammenhängende Manuskriptseiten zu verfassen imstande ist, gilt heutzutage als Romancier. ... Harry Mulisch ... und genug andere machen uns das Romanlesen in diesem Herbst zum Zeitvertreib für ein, zwei Stunden.", so der Buchmessenadel des SZ-Kritikers angesichts eines immer häufiger wahrzunehmenden 'Genres', das Mulisch bzw. sein deutscher Verlag in dem Begriff "Kleiner Roman" zu fassen suchen, mit dem sie sein neues Buch **Die Elemente** untertiteln. Wie zuvor in der Erzählung *Augenstern* (1989; nl: *De pupil*, 1987) versucht sich Mulisch auch bei den *Elementen* in einer locker und luftig daherkommenden Erzählhaltung, diesmal aus der Position des allmächtigen Erzählers, der seinen Romanhelden durchgehend direkt mit "du" anspricht, so daß dieser ständig die Diskrepanz zwischen der Ohnmacht der Romanfigur und der Allmacht ihres Schöpfers zu spüren bekommt. Der an der kurzen Leine des Autors geführte, von dessen Gnade zum Creative Director einer Werbeagentur aufgestiegene Dick Bender hat sich mit Frau und Kindern zwecks Urlaub nach Kreta zu begeben, wo ihn an einem klassisch-antiken Ort Abenteuer und ein Ende von klassisch-tragischer Größe erwarten. Was der Autor dieses "klassischen" Dramas dabei aber seinem Helden (und dem Leser) als schicksalhafte Verknüpfung von Ereignissen zumutet, übersteigt doch das Maß dessen, was wir selbst bei bester Laune der Ironie des Schicksals zugestehen bereit sind; es ist auch durch stilistische Ironie nicht zu kompensieren. Vielleicht wäre der Hanser Verlag gut beraten, sich nach vier aktuellen Übersetzungen (*Das Attentat*, *Höchste Zeit*, *Augenstern*, *Die Elemente*) auch um das weiter zurückliegende Werk des Autors zu kümmern, in dem es einschließlich einiger kaum wahrgenommener Übersetzungen zu Beginn der sechziger Jahre noch gewichtige und 'richtige' Romane (wieder) zu entdecken gibt.

Wer nicht auf das Erscheinen von Nootebooms *Berliner Notizen* warten wollte, konnte zu einem anderen niederländischen Berlin-Buch greifen, das uns in das Berlin der dreißiger Jahre zurückversetzt: **Jaap Hartens** Romanerstling **Die tätowierte Loreley**. Im Original 1968 erschienen, gewinnt diese 'unzeitgemäße' Übersetzung durch die letztjährigen Ereignisse in und um die alte Reichshauptstadt eine eigene Aktualität. Harten macht uns zu Zeugen der aufkommenden Nazi-Diktatur, die sich allmählich zu einer konkreten Bedrohung für verschiedene gesellschaftliche Gruppen auswächst. Harten konkretisiert diese Gruppen exemplarisch in der individuellen Gestaltung seiner Hauptfiguren: die tätowierte Pensionswirtin Loreley, der Strichjunge Kraut, der Transvestit "Gräfin" von Thurn und Taxis und Reichstagsanzünder Marinus van der Lübbe; sie stehen stellvertretend für Zigeuner, Juden, Homosexuelle und Kommunisten, die allesamt zu Opfern des nazistischen Vernichtungswahns wurden. Dem Impressum

entnehmen wir die Mitteilung, daß das Buch "vom Verlag bearbeitet" wurde, ohne daß deutlich würde, in welcher Form oder in welchem Ausmaß dies geschehen ist – eine in dieser Form eher befremdliche Mitteilung.

Die im Vorjahr erfolgte Gründung einer deutschen **Felix-Timmermans-Gesellschaft** (vgl. nn 2/90, S. 137 ff.) ist ein Indiz für das Interesse, das weiterhin an den Werken dieses Erzählers besteht. Dies findet seinen Ausdruck auch in der Tatsache, daß auf dem deutschen Buchmarkt von keinem niederländischsprachigen Autor mehr Taschenbuchausgaben vorliegen als von "de Fee". In den letzten Monaten des Jahres 1990 sind zwei weitere hinzugekommen. Dabei wurde mit **Das Licht in der Laterne** erstmals einer der frühen Erzählbände in der ursprünglichen Zusammenstellung im Taschenbuchformat neu herausgebracht. Der zuerst 1926 erschienene Band enthält 14 Erzählungen, darunter die zu Timmermans' bekanntesten Geschichten zählenden *Sankt Nikolaus in Not* und *Das Triptychon von den heiligen drei Königen*, die als Einzelausgaben in der Insel-Bücherei 29 bzw. 24 Auflagen erlebten und zusammen über 600.000 mal verkauft wurden.

Der zweite Band, **Das Brevier für Liebende**, erschien in der noch jungen it-Großdruckreihe und enthält eine Zusammenstellung von fünf Erzählungen. Die längste und populärste davon ist *Die sehr schönen Stunden Jungfer Symforosas des Beginchens*, die auch als Einzelbändchen der Insel-Bücherei sehr erfolgreich war und hier in der revidierten Übersetzung von 1952 (dt. EA 1919) wieder abgedruckt wurde.

Kurz hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch auf einen literarhistorisch sehr interessanten Text, der im Rahmen eines Übersetzerworkshops an der Universität Oldenburg ins Deutsche gebracht wurde: **Jacob Geel: Gespräch auf dem Drachenfels**. Geel greift in diesem 1835 entstandenen Dialog die um diese Zeit höchst aktuelle Diskussion um das Wesen des Romantischen in Abgrenzung zur Klassik auf. Die für die Entwicklung der Romantik in den Niederlanden richtungsweisende Abhandlung wurde nun anlässlich des 200. Geburtstags von Jacob Geel (1789-1862) als separate Broschüre auf deutsch veröffentlicht. In der Mitte ist der Reproduktion einer historischen Karte des Siebengebirges zu Beginn des 19. Jahrhunderts beigeheftet. Die Broschüre ist auf Anfrage kostenlos erhältlich bei: Universität Oldenburg, FB 11: Niederlandistik, Postfach 2503, 2900 Oldenburg.

Auch wenn sich diese Chronik in der Regel auf Literatur im engeren Sinn beschränkt, so veranlassen uns einige bemerkenswerte Bücher, den Blick auf Autoren verschiedener Randbereiche zu richten, die hier ansonsten keine Berücksichtigung finden: der 'Bildgeschichtenerzähler' Marten Toonder, die Krimiautoren Janwillem van de Wetering und Robert van Gulik und der Historiker Jacques Presser.

Mit den beiden Bänden **Ausfälliger** (*De uitvalsels*) und **Die Überdirektoren** (*De bovenbazen*) hat der Schweizer Verlag Edition Hans Erpf erstmals den Versuch unternommen, das Bommeluniversum des **Marten Toonder** für Deutschsprachige zugänglich zu machen. Toonder schafft für seine Geschichten von Ollie B. Bommel, selbsternannter 'Herr von Stand' ("Als je begrijpt, wat ik bedoel.") und stolzer Besitzer von Schloß Bommelstein, eine eigene Welt in Bild und Sprache durch die in Deutschland weitgehend unbekannte Verbindung von fortlaufender Bildeiste am oberen Seitenrand und dem darunter plazierten Erzähltext. Seine Erzählungen, in den Niederlanden seit

langem Gemeingut, bestechen nicht zuletzt durch ihre Sprache, deren eigentümlicher Reiz in einer Fülle von Neologismen und Archaismen, schöpferischen Kontaminationen und Verdrehungen und in einer sprechenden Namengebung liegt, durchgehend verstärkt noch durch sprachliche Ironie und stilistische Übertreibung. Dies alles in das in vieler Hinsicht sprödere, schwerfälligere Deutsch zu übertragen, scheint eine kaum lösbare Aufgabe, an die sich die Schweizerin Jacqueline Crevoisier nichtsdestoweniger herangewagt hat. Dabei muß man ihr bei aller möglichen Kritik im Einzelfall Bewunderung zollen für eine kreative Übertragung, die vieles von dem, was nicht eigentlich übersetzbar ist, adäquat zu kompensieren vermochte. Dem Verlag gebührt ein besonderes Lob für die vorbildliche Ausstattung der Bände und für die ausgezeichnete Druckqualität, die besonders den Bildern zugute kommt.

Die beiden mit Abstand erfolgreichsten niederländischen Autoren auf dem deutschen Buchmarkt haben vieles gemeinsam: beide haben einen großen Teil ihres Lebens außerhalb der Niederlande verbracht, beide waren besonders fasziniert von fernöstlicher Kultur und Weltanschauung, beide haben die Mehrzahl ihrer Werke in Englisch geschrieben (und z.T. selbst ins Niederländische übertragen), beide schließlich werden geschätzt als Autoren sog. "besserer", von fernöstlicher Weisheit philosophisch angehauchter Krimis; die Rede ist – natürlich – von Janwillem van de Wetering und Robert van Gulik. Die Werke des einen handeln vom Commissaris und von Brigadier de Gier und erschienen als rororo-thriller (inzwischen 14 Bände), die des anderen beschreiben das weise Walten des Richter Di und liegen seit Beginn dieses Jahres komplett in 16 Diogenes-Taschenbüchern vor. Der Grund, auf beide an dieser Stelle hinzuweisen, ist das Erscheinen einer Biographie, die der eine über den anderen geschrieben hat – **Janwillem van de Wetering: Robert van Gulik. Ein Leben mit Richter Di.**

Van de Wetering versteht es in diesem mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen van Guliks geschmückten Band, dem Leser seine Bewunderung für den Orientalisten, Diplomaten, Sprachforscher, Kalligraphen und nicht zuletzt natürlich für den Schriftsteller Robert van Gulik nahezubringen. Kenner der Richter Di-Romane werden nicht minder gespannt das Lebensbild ihres Autors lesen; wer aber umgekehrt zunächst an diese Biographie gerät, der wird der Versuchung kaum widerstehen, selbst Bekanntschaft mit der literarischen Welt van Guliks zu machen.

Der 1970 verstorbene Historiker **Jacques Presser** hat sich auch als Literat einen Namen gemacht, besonders durch seine in viele Sprachen übersetzte Novelle *Die Nacht der Girondisten* (nl: *De nacht der Girondijnen*, 1957), die die Deportation der niederländischen Juden über das Durchgangslager Westerbork in die Vernichtungslager zum Gegenstand hat und die in Deutschland 1959 zusammen mit Marga Mincos *Das bittere Kraut* in einem Taschenbuch (rororo 292) herausgebracht wurde. (Eine Neuübersetzung erscheint im Frühjahr 1991 bei der Frankfurter Verlagsanstalt.) Eines der großen historischen Werke des begabten Stilisten Presser ist die im Original 1946 erschienene, unheroische und entmythologisierende Biographie **Napoleon. Das Leben und die Legende**, die 1977 als deutsche Erstausgabe veröffentlicht wurde. Auf die jetzt in der Manesse Bibliothek der Weltgeschichte herausgegebene Neuausgabe dieses über 1000seitigen Mammutwerkes sei an dieser Stelle nachdrücklich hingewiesen.

Heinz Eickmans

Besprochene Titel (in alphabetischer Reihenfolge)

Jacob Geel: Gespräch auf dem Drachenfels. (Ü: Hans Beelen, Francis Bulhof, Barbara Fiets, Jorgen Holsing, Marinus Jongmans und Helmut Matzen) Oldenburg 1989. 24 S. (nl: Gesprek op den Drachenfels, 1835)

Jaap Harten: Die tätowierte Loreley. Roman. (Ü: Rosemarie Still) Berlin: Verlag rosa Winkel 1990. 238 S., 24,80 DM. (nl: De getatoeëerde Lorelei, 1968)

Albert Helman: Häuptlinge vom Oayapok! Roman in fünf Reden. (Ü: Maria Csollány) Straelen: Straelener Manuskripte Verlag 1990. 82 S., 16,80 DM. (nl: Hoofden van de Oayapok!, 1984)

Lucebert: Ernten im irrgarten. Neue Gedichte und Zeichnungen. Niederländisch und deutsch. (Ü: Rosemarie Still) Münster: Kleinheinrich 1990. (Niederländische Literatur der Moderne; I) 102 S., 60,- DM.

Harry Mulisch: Die Elemente. Kleiner Roman. (Ü: Martina den Hertog-Vogt) München: Hanser [1990]. 144 S., 26,- DM. (nl: De Elementen, 1989)

Cees Nooteboom: Mokusei! Eine Liebesgeschichte. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1990. 77 S., 18,80 DM. (nl: Mokusei! een liefdesverhaal, 1982)

[Cees Nooteboom] – "Er macht ein Buch mit den Augen". Dossier mit Prosa und Gedichten von Cees Nooteboom in *Schreibheft. Zeitschrift für Literatur*, Nr. 36 (Nov. 1990) S. 65-93. (Ü: Helga van Beuningen (Prosa) und Ard Posthuma (Gedichte))

Jacques Presser: Napoleon. Das Leben und die Legende. (Ü: Christian Zinsser) Zürich: Manesse 1990. (Manesse Bibliothek der Weltgeschichte) 1024 S., 48,80 DM. (nl: Napoleon, 1946; dt. EA 1977)

Felix Timmermans: Das Licht in der Laterne. Erzählungen. (Ü: Anna Valetton-Hoos und Anton Kippenberg) Frankfurt: Insel 1990. (insel taschenbuch 1289) 188 S., 12,- DM.

Felix Timmermans: Das Brevier für Liebende und andere Erzählungen. (Ü: Peter Mertens und Anna Valetton-Hoos) Frankfurt: Insel 1990. (insel taschenbuch 2321) 131 S., 12,- DM.

Marten Toonder: Ausfälliger. Die erste Geschichte von Ollie B. Bommel. (Ü: Jacqueline Crevoisier) Bern/München: Edition Hans Erpf 1989. 109 S., 24,80 DM. (nl: De uitvalsels, 1978)

Marten Toonder: Die Überdirektoren. Die zweite Geschichte von Ollie B. Bommel. (Ü: Jacqueline Crevoisier) Bern/München: Edition Hans Erpf 1989. 105 S., 24,80 DM. (nl: De bovenbazen, 1963)

Janwillem van de Wetering: Robert van Gulik. Ein Leben mit Richter Di. (Aus dem Amerikanischen von Klaus Schauburg) Zürich: Diogenes 1990. 192 S., 32,-DM.